

Paibacher



Zeitung.

Bräunungspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5-50. Für die Ausstellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Insertate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei älteren Wiederholungen vor Zeile 8 kr.

Die «Paib. Ztg.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich im Congresspalais Nr. 2, die Redaktion Barmherzigerstraße Nr. 15. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Nichtamtlicher Theil.

Die parlamentarische Lage in Italien.

Ungeachtet mancher dunkler Punkte am politischen Horizonte darf man behaupten, dass die Lage des Cabinets Belloux sich während der mehrmonatlichen Parlamentspause einigermaßen gebessert hat. Die vorauszuhende Wahl des Abgeordneten Colombo zum Präsidenten der Deputiertenkammer bedeutet einen glücklichen Griff. Das Verdienst, diese Persönlichkeit durchgebracht zu haben, gebürt dem Ministerpräsidenten, der nicht geringe Schwierigkeiten zu überwinden hatte, um die Zustimmung derjenigen Cabinetsmitglieder, die aus den Reihen der Linken hervorgegangen sind und infolge dessen die Verufung des Abgeordneten Villa an die Spitze der Kammer vorgezogen hätten, für Colombo zu gewinnen. Die Bedeutung dieser Wahl liegt darin, dass sie dazu beiträgt, das conservative Gepräge des Ministeriums schärfer hervortreten zu lassen. Diese Richtung ist es aber auch, die den wahren Wünschen des Landes entspricht, denn es ist, mögen die Vertreter der entgegengesetzten Meinung welche Argumente immer geltend machen, eine unleugbare Thatfache, dass die weitauß überwiegende Mehrheit der Italiener conservativ gesinnt ist. Einen Beleg dafür bietet auch, um das nächstliegende Beispiel zu wählen, die in den letzten Tagen stattgehabte Wahl in Ronato, wo der conservative Kandidat über den von Zanardelli empfohlenen triumphierte, obgleich die Liberalen den Besitz dieses Punktes als einen unverlierbaren betrachtet hatten.

Wenn die conservative Partei bei den Wahlen im Jahre 1897 in manchen Gegenden des Landes empfindliche Einbußen erlitten hat, so war dies zum Theile wenigstens durch die unglückliche Politik des damaligen Ministeriums verschuldet, das, um nur den «Crispinismus» zu bekämpfen, nicht davor zurückschreckt, auch Kandidaten von zweifelhafter Loyalität, ja die und da selbst solchen von notorisch anticonstitutioneller Gesinnung seine Unterstützung zu leihen. Es wäre daher ein gründlicher Irrthum, wenn man die politische Richtung des italienischen Volkes nach dem Ausgange der Märzwahlen von 1897 oder etwa nach dem Ergebnisse der in neuerer Zeit stattgehabten Protestwahlen in Mailand, Ravenna und Forli beurtheilen wollte.

Was die Geltung der Kammeression betrifft, wäre augenblicklich jede Vorhersage verfrüht. Es erscheint die Annahme nicht ganz unberechtigt, dass auch auf der äußersten Linken die Tendenz einstweiliger Mäßigung Oberwasser erhalten wird. Wenn diese Gruppe nachher bei der Debatte über die politischen Vorlagen und über die Reform des Hausréglements wieder zur Waffe der Obstruction greift, wird die Majorität ihre Compactheit und Disciplin zu beweisen haben. Hoffentlich bewährt sie sich in der gegenwärtigen Session besser als im vergangenen Juni. Sollte aber diese Erwartung enttäuscht und die Mehrheit ihrer Aufgabe nicht gerecht werden, dann wird die Regierung — dieser Refrain ist unvermeidlich — wenn auch mit Widerstreben, sich entschließen, vom Könige die Ermächtigung zum Appell an das Land zu verlangen, der dann das einzige Mittel zum Schutze der Parlamentsinstitution gegen Discrediterung, ja Unterwürfung bieten wird.

Frankreich und der Vatican.

Wie man aus Rom meldet, schweben zwischen dem Vatican und der französischen Regierung Unterhandlungen bezüglich gewisser geistlicher Orden, deren Auflösung in Paris beabsichtigt sein soll. Das Pariser Cabinet würde wünschen, in einem gewissen Maße die Zustimmung des heiligen Stuhles zu diesem Vorgehen zu erlangen, in ähnlicher Weise, wie dies 1845 im Bezug auf die Jesuiten und 1880 in Bezug auf die nicht autorisierten Congregationen geschehen ist. Der heilige Stuhl verhalte sich gegenüber den Forderungen der französischen Regierung ablehnend. Zu einem Bruche werde es jedoch zwischen Paris und dem Vatican gewiss nicht kommen, vorausgesetzt, dass die französische Botschaft beim Vatican, wie dies wahrscheinlich ist, aufrechterhalten wird und die allgemeinen Bestimmungen des bestehenden Concordates beobachtet werden.

Nach einer Meldung aus Paris wird die Vision, dass der Beschluss der Budgetcommission, betreffend die Aufhebung der französischen Botschaft beim Vatican, hauptsächlich durch die Haltung des Cardinal-Staatssekretärs Rampolla und gewisse ihm zugeschriebene Neuerungen über innere Angelegenheiten Frankreichs veranlaßt worden sei, von den Mitgliedern

dieser Commission entschieden bestritten. Im übrigen könnte mit Bestimmtheit die Vorhersage erneuert werden, dass der erwähnte Beschluss die Gutheizung der Kammermehrheit nicht finden werde.

Politische Uebersicht.

Paibach, 17. November.

Die Thronrede, mit welcher König Humbert das italienische Parlament eröffnete, wird in mehreren Wiener Blättern in günstigster Weise besprochen, das «Fremdenblatt» weist darauf hin, dass das Cabinet Belloux nicht eine sachliche Opposition, sondern nur eventuell eine Obstruction zu befürchten habe. Es gelte aber vor allem, in die Bahn der parlamentarischen Erörterung wieder einzulenken. Den großen Aufgaben, die des Parlaments in der ewigen Stadt harren, würde eine Zeit der Ruhe jedenfalls zugute kommen, und so mag das hochherzige Wort, mit dem König Humbert seine herzensinnige Mahnung geschlossen, am Monte Citorio und innerhalb der Nation starken Wiederhall finden. — Dem «Neuen Wiener Tagblatt» zufolge macht die Thronrede gerade in ihrer Knappheit und Klarheit in den politischen Kreisen des Auslandes den besten Eindruck, und man findet es ebenso verständlich als begründet, wenn sie nur mit wenigen Sätzen der auswärtigen Politik gedenkt und mit Delicatesse die Erörterung schwiegender Fragen vermeidet. Die würdigen und taktvollen Worte des Königs, welche der kirchlichen Feier des Jahres 1900 gelten, seien vom Parlamente verständnisvoll begrüßt worden. — Die «Deutsche Zeitung» sagt, «es wäre für die Bevölkerung Italiens besser, wenn ihre Abgeordneten den mahnenden Worten König Humberts Gehör schenken würden, anstatt dass ein Theil derselben durch Obstruction die Thätigkeit des Parlamentes lahmzulegen sucht, um den Sturz des Cabinets Belloux herbeizuführen, das bisher nur Beweise des ernsten Willens gegeben hat, geordnete Zustände zu schaffen».

Aus Rom meldet man, dass mit der in der Thronrede des Königs angekündigten Vorlage, betreffend die Aufhebung des Zwangsdomicils, der Kammer Maßregeln in Bezug auf die Behandlung rückfälliger Verbrecher werden unterbreitet werden. Es sei die Einführung des gleichen Systems geplant, das in Frankreich besteht und vortreffliche Resultate ergeben hat.

Eis schleppen, doch auch dieses Eis muss alle zwei bis drei Tage während der Fahrt erneuert werden. Der Eisvorrath nimmt dann den sechsten Theil des Platzes ein, den der Wagen bietet. Bei der flüssigen Luft gibt es kein tödtes Gewicht von Eis mehr, der ganze Raum kann mit den Früchten, Fleischstücken oder Fischen ausgefüllt werden, die man transportieren will, denn der Apparat, der die flüssige Luft enthält, verlangt nur ein ganz kleines Plätzchen oben auf dem Wagen und besteht in einem langen Metallzylinder mit Röhren und Ventilen. Die kalte und trockene Luft ist gleichzeitig leimfrei, kührend und die Spannkraft erhöhend. Jeder Wagen kann ungefähr 225 Liter flüssiger Luft transportieren, und ein automatisches Thermometer macht die Temperatur einheitlich. Indessen kann die in dem Accumulator aufgespeicherte flüssige Luft höchstens drei Tage benutzt werden, und deshalb wird es notwendig sein, auf langen Strecken für Ersatz zu sorgen, mit dem man den Apparat speisen kann.

Die Fabrik Östergreen hat sich nicht nur auf die Construction von Fächern und Kühlern mit flüssiger Luft beschränkt. Die Erfinder wollen die Entdeckung Triplers auch zur Beförderung von Wagen aller Art verwenden und hoffen hiermit wirksamere und vor allem billigere Resultate als mit comprimierter Luft oder Elektricität zu erzielen. Was die Automobile betrifft, so wird man die Motoren mit flüssiger Luft den Petroleummotoren bald vorziehen.

Was die Kästen mit flüssiger Luft betrifft, wie sie Östergreen im Sinne hat, so wird man alle früher gebräuchlichen Systeme, ja sogar die comprimierte Luft, das Dynamit u. s. w. fallen lassen. Alle Nachtheile dieser verschiedenartigen Systeme — und die Liste der Unzuträglichkeiten und Gefahren wäre lang, lang —

würden verschwinden, und es würden anderseits, wie es jetzt häufig vorkommt, keine Explosionsen mit Explosivstoffen beladener Schiffe mehr vorkommen, da die flüssige Luft nur durch die Mischung oder die Begegnung mit einer anderen Substanz explodierbar wird. Außerdem hat die flüssige Luft, wie Östergreen hervorhebt, die Eigenthümlichkeit, dass sie bei der Küstenverteidigung mit Stücken jeden Calibers, von den kleinsten bis zu den größten, angewendet werden kann. Um jedes Kriegsschiff mit einem genügenden Quantum flüssiger Luft zu versehen, braucht man nur kleine, durchaus nicht kostspielige Fabriken zu errichten. Ein anderer Vortheil ist der, dass sich die flüssige Luft in sehr kurzer Zeit herstellen lässt. Man erhält in einer Stunde ein Quantum, das für die ganze Kanonenbatterie eines Schiffes ausreicht. Auf diese Weise ist es nicht mehr nötig, Depots von Explosivstoffen zu halten, man ist nicht mehr den Katastrophen ausgesetzt, die man bei den Pulvermühlen stets zu fürchten hat, und spart an Ausgaben, die man jetzt für Depots und Dynamitmagazine braucht.

Kurz, wenn man den Yankees glauben darf, so ist das zwanzigste Jahrhundert das Jahrhundert der flüssigen Luft. Die Destillateure werden es benutzen, um «alten» Cognac und andere Spirituosen zu fabricieren, die Weinhandler, um ihrem Bordeaux und Burgunder ein feineres Aroma zu verleihen, die Conservenfabrikanten, um ihrer Kundschaft Früchte zu liefern, die ebenso frisch wie eben gepflückt schmecken, die Chirurgen, um ihre Operationen absolut antiseptisch vorzunehmen, und wer weiß, was für Überraschungen uns durch die flüssige Luft noch weiter bevorstehen.

Feuilleton.

Die Wunder der flüssigen Luft.

Von G. Nouz.

(Aus der «Revue des Revues.»)

(Schluss.)

Infolge des oben angegebenen Verfahrens zur Verhinderung der Begegnung der äußeren warmen Luft mit der flüssigen Luft kann die letztere mehrere Tage, ja sogar eine ganze Woche conserviert werden. Man hat das Experiment gemacht, indem man flüssige Luft von New-York nach Chicago schickte, wo sie in vor trefflichem Zustande ankam, nachdem sie eine Strecke von 1000 Meilen zurückgelegt. Dasselbe Verfahren gestattet die Verwendung der flüssigen Luft als Kühlmittel als Ersatz für das Eis, denn eine Quantität flüssiger Luft, die zwei Gulden kosten kann, kommt einer Zonne Eis gleich.

Sezen wir hinzu, dass die Temperatur nach Beleben gemildert werden kann, so dass sie den ganzen Inhalt des Kühlers trifft. Ein anderer Vortheil besteht darin, dass die flüssige Luft stets vollkommen trocken bleibt, während das schmelzende Eis eine weiche Atmosphäre, eine Fäulnis der Wände des Kühlers hervorbringt, die der Erhaltung der Früchte und Fleischstücke oder Fische, bei denen es zur Anwendung gelangt, sehr heilig schadet.

Augenblicklich nach der in den Vereinigten Staaten üblichen Methode, wo man die zu conservierenden Waren auf Kühlwagen transportiert, kann einer dieser in zwei Coupes getheilten Wagen, das eine vorn, das andere hinten, ein tödtes Gewicht von 10 Tonnen

Wie der «Tempo» aus Rom erfährt, hätte Papst Leo XIII. eine Intervention zu Gunsten der Assumptionisten abgelehnt und erklärt, man dürfe die Politik mit der Religion nicht verquicken. Er wolle sich in innerpolitische Angelegenheiten Frankreichs nicht einmischen.

Wie man aus London berichtet, dirigierte General Boller die größere Zahl der Transportdampfer, welche Truppen nach Südafrika bringen, nach Durban. Man schließt hieraus, dass der Obercommandant zunächst den Plan hat, dem General White zu Hilfe zu kommen und ein Entferncorps nach Ladysmith zu schicken. Zu Beginn der nächsten Woche dürften, wie man glaubt, 6000 bis 7000 Mann für diese Operation in Estcourt bereit sein. Colenso soll gegenwärtig wieder frei sein, und die Einschließung von Ladysmith ist nicht so vollständig, dass jede Communication mit General White unmöglich wäre. Dem englischen Volke habe nichts erwünschter kommen können, als die Kunde, dass Anstalten zur Befreiung der eingeschlossenen Truppen von Ladysmith getroffen werden und dass eine Cooperation mit General White vom Süden her im Werke ist. Man habe die Zuversicht, dass der General bis zum Eintritt des Entferncorps sich halten werde, zumal es gewiss gelungen ist, ihn von dem Anrücken desselben rechtzeitig zu verständigen. — Einer in London erschienenen Zusammenstellung aller vorliegenden Verlustlisten ist zu entnehmen, dass die Engländer auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatze bisher 2046 Mann verloren haben, und zwar wurden an Offizieren 25 getötet, 85 verwundet und 52 vermisst, an Soldaten 157 getötet, 754 verwundet und 657 vermisst. Die Verluste an den nördlichen, westlichen und südlichen Grenzen scheinen, da nicht bekannt, in diese Zusammenstellung nicht aufgenommen worden zu sein.

Tagesneuigkeiten.

— (Die italienische Königin und der Radfahrer.) Bei einer Spazierfahrt der Königin Margherita vor der Porta Pia stürzte, wie aus Rom telegraphiert wird, dicht vor dem königlichen Wagen ein Radfahrer. Er blieb, aus mehreren Kopfunden blutend, bewusstlos vor dem Wagen liegen. Die Königin stieg aus und überreichte den herbeigeeilten Freunden des Verunglückten zwanzig Lire mit dem Auftrage, den letzteren mittelst einer Droschke in das Hospital zu schaffen. Während sich der eine des Auftrages entledigte, verschwand der andere, angeblich ein Student der Medicin, mit zehn Lire und ward nicht mehr gesehen. Die Königin, welche wartete, bis der Verunglückte transportiert war, setzte ihre Spazierfahrt fort.

— (Das Kreuz aus dem Holze der «Novara».) Vor wenigen Wochen ließ Erzherzog Ludwig Victor in pietätvoller Erinnerung an Erzherzog Maximilian (nachmaligen Kaiser von Mexiko) aus dem Holze des Kriegsschiffes «Novara» ein vier Meter hohes Kreuz herstellen, das sich nunmehr am Strand von Miramare erhebt und feierlich eingeweiht wurde. Diesen Umstand hat, wie aus Triest geschrieben wird, der dortige Verein «Austria», eine um die Pflege vaterländischer Interessen wohlverdiente Societät, benutzt, um eine dem Andenken an den heimgegangenen Erzherzog wie auch der Geschichte des Schiffes «Novara», das unsere

Flagge im Kriege wie im Frieden so glorreich vertrat, gewidmete Feier zu veranlassen. Dieselbe hat sich durch einen vom Secretär der «Austria», Dr. Hermann Mettlovitz, unter Anwesenheit zahlreicher See-Offiziere und sonstiger Dignitäre gehaltenen Vortrag zu einem würdigen patriotischen Acte gestaltet. In der Nähe der Landungstreppe, von welcher aus der Erzherzog die verhängnisvolle Reise nach Mexiko antrat, erhebt sich nunmehr das aus dem Holze der «Novara» angefertigte Wahrzeichen, ein rebendes Denkmal aus der Geschichte eines geistvollen und populären Prinzen des kaiserlichen Erzhauses wie aus der Geschichte unserer Marine.

— (Andrée.) Interessant ist eine Auslassung des Capitäns Bachan, die derselbe auf seinem Steamer «August», welcher zur Zeit in Boston im Hafen liegt, gegeben hat. Bachan commandierte seinerzeit den Dampfer «Virgo», von welchem zum erstenmale Andrée den Versuch machen wollte, den Nordpol mittelst eines Luftballons zu erreichen. Nach einer diesbezüglichen Mittheilung schätzte Andrée damals die Reise auf drei Jahre und erklärte, man dürfe es keineswegs als böses Omen auffassen, wenn er selbst in dieser Zeit noch nicht zurückgekehrt sein sollte. Man dürfe daher noch immer in stiller Erwartung der Rückkehr der drei mutigen Männer entgegensehen.

— (Tolstoi und Lombroso.) Ein interessanter Besucher bei Tolstoi war der große italienische Criminologe Professor Lombroso. Tolstoi fragte ihn einmal, ob er schwimmen könne. Lombroso bejahte, und beim nächsten Bade bemühte er sich, alles das nachzuhören, was der Graf ihm vormachte. Wie Tolstoi kroch auch er auf den äußersten Rand des Sprungbrettes, sprang ihm mutig ins Wasser nach und schwamm davon. «Aber wie ich mich umdrehte,» so erzählte nachher der Graf, «sah ich, dass Lombroso im Wasser herumpatschte und nicht von der Stelle kam. Ich schwamm also zurück und half ihm ans Land. Lombroso, obwohl außer Atem, war höchst vergnügt über das Bad. Um mich nun zu erwärmen, packte ich einen Querbalzen und zog mich daran mehrmals hoch und niedern, wie ich zur Muskelstärkung gewohnt bin. Lombroso versuchte es mir gleichzuhören, aber er fiel jämmerlich ab. Ich habe lange nicht so herzlich gesacht, wie beim Anblick dieser hilflosen Strampflei des Mannes!»

— (Ein Frauenkrieg.) Drei mehr durch äußerliche Reize als durch lobliche Charaktereigenschaften ausgezeichnete junge Mädchen hatten, so schreibt man aus Paris, zu gleicher Zeit ihr Auge auf einen jungen Mann Namens Pierre Dusaule geworfen und schworen derjenigen unter ihnen fürchterliche Rache, welcher der «Held» seine Gunst zuwenden werde. Dies beneidete Los wurde Mlle. Angélique Métivier zutheil. Triumphierend verließ diese ihr in der Rue Baucanson gelegenes Heim, als ihre Hassersfüllten, aus dem Felde geschlagenen Rivalinnen Louise Jolin und Auguste Morand ihr den Weg vertraten und sie mit Schmähreden überhäuften. «Hast Du die Stirn gehabt, uns den geliebten Mann wegzulapern», hieß es, «so zieh auch die Consequenzen und kämpfe auf der Stelle mit uns!» Und mit ihren langen, spießartigen Hutmädeln bewaffnet, drangen die von den Grazien Verlassenen auf ihre sich nun auch in Vertheidigungszustand setzende Widersacherin ein. Das Resultat des viele Zuschauer anlockenden Kampfes war, dass die Louise Jolin ihr linkes Auge einblitzte, Auguste Morand an der Kehle schwer verwundet wurde, und die mörderische Nadel der

Angélique Métivier ein fünf Centimeter langes Stück ihres linken Ohres abriß und tief im Fleische der linken Schulter stecken blieb. Die drei Duellantinnen waren so schwer verlegt, dass sie sämmtlich ins Hospital befördert werden mussten.

— (Erdbeben im Districte Aïdin.) Ueber die Wirkungen des Erdbebens, welches vor einiger Zeit längs des Mäander-Flusses im Districte Aïdin stattgefunden hat, liegen nunmehr nähere Angaben vor. Da nach sollen in den Ortschaften Vanizli, Karaköy, Karaghatch, Bulaban, Glinei, Tschal und Umgebung 356 Menschen getötet und 264 verwundet, 556 Geschäfte und Magazin gänzlich zerstört und 310 beschädigt, 3 öffentliche Gebäude zerstört und 4 beschädigt, 2 Kirchen zerstört und 1 beschädigt, 73 Moscheen zerstört und 115 beschädigt, 136 Schulen zerstört und 18 beschädigt, sowie 4778 Häuser zerstört und 6574 beschädigt worden sein.

— (Ein seltsamer humanitärer Antrag) ist dem «British Medical Journal» zufolge in der «Amerikanischen Gesellschaft für den Fortschritt der Wissenschaften» gestellt und erörtert worden. Der Antrag gieng dahin, Hinrichtungen von Verbrechern, um diesen Schmerz zu ersparen, durch Einathmung von Hydrochlorinsäure zu bewerkstelligen. Den Philanthropen Amerikas ist die Suspension ein zu grausamer Act, während die Hinrichtung durch Elektricität nicht sicher genug ist. Die Einathmung von Hydrochlorinsäure soll in der Weise vor genommen werden, dass der Verurtheilte in das «Todeszimmer» überführt wird, in welches alsbald die giftigen Dämpfe geleitet werden. Es wäre dann, so fügt «British Medical Journal» hinzu, nur noch nöthig, dass eine leise, sanfte und gemüthvolle Musik den ganzen Vorgang begleite, damit ein schöner Traum den zum Tode Ver dammten umfange und ihn sanft und schmerzlos in das ewige Leben hinüberleite.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Eine Weinbau-Enquete in Rudolfswert.

Ueber Einladung des Landes-Weinbau-Wanderlehrers für Kroatien, Herrn Fr. Gombac, und des technischen Leiters für die Neblaus-Bekämpfungsarbeiten in Kroatien, Herrn Boh. Skalicky, fand am 30. October und als Fortsetzung am 6. November in Rudolfswert eine Fachmänner-Conferenz statt, bei welcher verschiedene Weinbau-Fragen zur Erörterung gelangten. Zum Zwecke der gründlichen Prüfung der aufgeworfenen Fragen war die Einladung einstweilen nur an jene Herren Besitzer und Fachmänner ergangen, welche sich stets mit Weinbau befassten, und ferner an solche, die im Landtage Sitz und Stimme haben.

Von vierzehn Eingeschienenen waren erschienen: Graf Barbo, Landtagsabgeordneter und Herrschaftsbesitzer in Kroisnach; Baron Berg, Herrschaftsbesitzer in Nassau; Richard Dolenc, Director der landwirtschaftlichen Schule in Stauden; G. Globočnik, Großgrundbesitzer in Gutenhof; Ritter von Langer, Landtagsabgeordneter und Herrschaftsbesitzer in Werschlin bei Rudolfswert; von Lenkh, Landtagsabgeordneter und Herrschaftsbesitzer in Arch; Wilhelm Rohrmann, Adjunkt an der landwirtschaftlichen Schule in Stauden; Johann Rudež, Herrschaftsbesitzer und Denolog in Feistenberg; Anton Ullm, Landtagsabgeordneter und Herrschaftsbesitzer in Klingenfels; Alex. Wutscher, Denolog und Gutsbesitzer in Brezovitz bei St. Bartholomä, endlich die Einberufer Franz

«Hm!» machte Amalia Feodorowna, klemmte die schmale Unterlippe zwischen die Zähne und hielt ein Lorgnon vor die Augen, durch welches sie Inna musterte. Dofia, eine brünette Schönheit, hob mit affectierter Müdigkeit die langbewimperten Lider, ließ ein «Nicht übel!» hören und beschäftigte sich dann wieder mit dem Album, das vor ihr auf einem Tischchen lag.

In Innas Wangen schoss ein jähres Roth, und ihre Hand krampfte sich in die schweren Falten der Portiere ein. Ihre Lippen bebten wie von verhaltenem Weinen, und sie hatte nicht übel Lust, Fersengelb zu geben, als Gregor Gregorowitsch rasch auf sie zutrat und sie mit seinen tiefblauen Augen, aus denen Geist und Herzengüte leuchteten, freundlich anblickte.

«Also das ist mein Pflegeschwesterchen!» sagte er lächelnd.

Innas Finger lösten sich rasch von der Portiere und flüchteten vertrauensvoll in die sich ihr entgegenstreckende Hand hinein, die groß und leicht gebräunt, aber schön geformt war.

«Wie alt ist das Mädchen?» wandte Gräfin Baranow sich an Martha Petrowna. «Nach meiner Schätzung muss sie fünfzehn bis sechzehn Jahre zählen. Man sollte sie nicht mehr mit fliegenden Haaren umherlaufen lassen!»

«Aber sie ist trotz ihrer sechzehn Jahre noch ganz und gar Kind,» entschuldigte sich Martha Petrowna ein wenig verlegen.

«Allerdings,» erwiderte Amalia Feodorowna, und ihre Stimme klang genau so hell und scharf wie die ihrer Tochter, «aber für ein Mädchen ihres Standes schickt sich keine derartige Frisur. Ich bezweifle, dass sie in diesem Aufzug einen Dienst finden wird.»

Winkindchen.

Roman von El. Raß.

(23. Fortsetzung.)

In diesem Augenblicke rollte unter den Hurrausrufen der Leute der so sehnüchig erwartete Wagen in den Hof, und während die Augen Agrafena Iwanownas unverwandt immer nur an dem Gesichte der Schlossherrin hingen blieben, wandten sich wie auf ein Commando mit den Blicken aller auch die Augen Innas dem in den Hof donnernden Gefährte zu, um im nächsten Momente nicht weniger wie gebannt auf einem der drei Gesichter in dem Wagen hasten zu bleiben — auf dem sie gleichsam fascinierenden Gesichte von Gregor Gregorowitsch.

Hochgewachsen und breitschulterig, mit nussbraunem Haar und Schnurrbart, war der Erbe des Hauses ein ausnehmend schöner Mann. Elastisch sprang er aus dem Wagen und war einer grauhaarigen, hageren Dame mit spitzem, gelbem Gesichte, sowie einer extravagant gekleideten jungen Dame, deren Blüte ein dichter grauer Schleier verhüllte, beim Aussteigen behilflich, worauf er Gräfin Deljanow zärtlich in die Arme schloss.

«Gregor!» stammelte Martha Petrowna. «Wie lange hast du doch die heimatliche Schwelle nicht betreten!»

Es lag ein sanfter Vorwurf in diesen Worten, und ihre Wangen waren von Thränen feucht, als sie den Sohn ans Herz drückte. Dann wandte sie sich an die Gräfin Baranow, hieß sie sowie ihre Tochter in herzlicher Weise willkommen und geleitete die Gäste ins Schloss.

Als Inna die Schwelle überschritten hatte, stand sie einen Augenblick still und lauschte auf den Klang einer Stimme, die hell und scharf zu ihr herüberdrang; dann theilte sie die Portiere und betrat den Salon.

«Da ist sie!» sagte Gräfin Deljanow, auf das Mädchen deutend. «Mein Pflegelind — Fräulein Sonnenschein, wie Peter Petrowitsch sie gern nennt!»

Gombac und Boh. Skalicky. Die Conferenz beeindruckte außerdem Herr Reichsrath- und Landtagsabgeordneter, Director Fr. Povš mit seiner Anwesenheit.

Herr Gombac begrüßte die Erschienenen und gab seiner Freude Ausdruck, dass sich fast alle eingeladenen an der Versammlung beteiligen. Sobann setzte er den Zweck und die Bedeutung der Conferenz auseinander und beantragte endlich, Herrn Grafen Barbo zum Vorsitzenden der Versammlung zu wählen.

Graf Barbo erklärte, die Wahl annehmen zu wollen, und leitete sodann die Verhandlungen, welche zwei Nachmitten in Anspruch nahmen, in überaus geistiger Weise.

Im ganzen gelangten acht Fragen zur Erörterung; als Referenten über dieselben fungierten die Herren Rich. Dolenc, Fr. Gombac, von Lenk, Ritter v. Langer, B. Rohrmann, Boh. Skalicky und Alex. Wutscher.

Über die erste Frage: Welche Edelsorten sollen nach den bisher gemachten Erfahrungen in Krain verbreitet werden? entspann sich eine dreistündige Debatte. Folgende Sorten wurden zur weiteren Verbreitung in Krain empfohlen:

A. Für Weißweine: a) als Quantitätstrauben: Rother Portugieser (kraljevina), gelber Krach- und rother Gutedel (hrustljati in rdeči spanjol) und Rothgipfler (rdeči vrh);

b) als Quantitäts- und Qualitätstrauben: weißer Burgunder, Weißriesling und grüner Sylvaner.

In zweiter Reihe sind zu verbreiten:

a) als Quantitätstrauben: grauer Kollner;

b) als Quantitäts- und Qualitätstrauben: die Weltlinersorten, Honigler (medonika) und Piniola (mehr für Wippach);

c) als Qualitätstrauben: Ruländer und Traminer.

B. Für Rothweine: a) als Quantitätstrauben: blauer Kollner (zam. črnina);

b) als Quantitäts- und Qualitätstrauben: Blaufränkisch (modra frankinja) und blauer Portugieser (portugalka).

Weiters wurde beschlossen, noch weitere Versuche mit den Sorten Gargania, Mosler oder Turmint, Podbel, Plavec und Dolgoreka anzustellen; abzurathen sei aber einstweilen die Verbreitung des Grünhainer (zelenika), weil derselbe sehr spät reift und in Unterkrain sogar selten, vielleicht nur alle 10 Jahre, zur vollen Reife gelangt, dann die Verbreitung der Lipna, Sipa und anderer minderwertiger Sorten.

Zur Gewinnung von Tafeltrauben werden zur Verbreitung empfohlen: Augustana, ferner die Gutedelsorten Muscat, gelber Krach- und rother Gutedel, Honigler und als blaue Sorte der blaue Portugieser.

Beim Aussehen der oben angeführten Keltertrauben soll jedoch darauf gesehen werden, dass die frühereifenden Sorten, wie weißer Burgunder, Gutedel- und Weltlinersorten, Sylvaner, Honigler, Ruländer und Traminer, dann blauer Portugieser und Blaufränkisch, stets möglichst zusammen ausgesetzt werden, damit sie früher separat gelesen und gemischt werden können; die übrigen, weil später reifend, sind wieder für sich auszupflanzen. Auch ist dafür Sorge zu tragen, dass beim Aussehen weiße Sorten mit schwarzen in ein und derselben Reihe nicht vermischt werden, weil dadurch die Weinlese nur erschwert werden würde.

(Fortsetzung folgt.)

(Curse für Zimmerleute.) Im Auftrage des k. k. Handelsministeriums veranstaltet das k. k. technologische Gewerbeamuseum in Wien für Zimmerleute eigene Curse, welche drei Monate dauern und dreimal

«Einen Dienst?» wiederholte Gräfin Deljanow verwundert.

«Nun ja,» erwiderte die Dame, «oder habt Ihr etwa Lust, eine Gouvernante aus dem Mädchen zu machen, liebe Martha?»

Martha Petrowna schüttelte den Kopf.

«Gewiss nicht, indes» — sie stockte einen Augenblick, dann fuhr sie fort, mit einem Gesichte, dem man es ansah, dass sie eine Ausflucht gefunden hatte und sich darüber freute — «indes glaube ich nicht, dass die Kartschenko Inna je in einen Dienst eintreten lassen wird.»

Amalia Feodorowna zog die Brauen hoch in die Stirn hinauf.

«Die Kartschenko? Wer ist denn das?» fragte dieselbe.

«Die Frau meines Gärtners,» lautete die Antwort, «sie hat auf meinen Wunsch Inna großgezogen!»

«Ah!» machte Gräfin Baranow, und ihr Gesicht hellte sich ein wenig auf. «Also ist das Mädchen eigentlich ein Pflegelind der Kartschenko. Es war sehr vernünftig, liebe Martha, den Findling nicht im Schlosse zu behalten!»

Über Martha Petrownas Gesicht glitt ein flüchtiges Roth, und sie legte die Stirn unmutig in Falten.

«Ich liebe Inna wie eine Tochter!» kam es ein wenig hart und kurz über ihre Lippen.

(Fortsetzung folgt.)

im Jahre abgehalten werden. Nähere Auskünfte über die Aufnahmsbedingungen, die eventuelle Beteiligung mit Stipendien etc. ertheilt die Handels- und Gewerbeakademie in Laibach.

(Straßenübergang.) Der Stadtmagistrat beabsichtigt, zur Verkehrserleichterung auch einen mit Porphyrwürfeln gepflasterten Übergang über die Bleiweißstraße in der Verlängerung der Hilschergasse beim Steierungsgebäude herstellen zu lassen. Da dieser Übergang über eine Reichsstraße führen wird, ist die Bewilligung der k. k. Landesregierung erforderlich; dieselbe wurde nun ertheilt. — o.

(Heilige Messe.) Morgen um 9 Uhr vormittags wird anlässlich des Namensfestes weisland Ihrer Majestät der Kaiserin in der Hauskapelle des Elisabeth-Kinderspitals (Schießstättgasse) eine heilige Messe gelesen werden, zu welcher die Gründer, die Schutzfrauen und Wohlthäter eingeladen sind.

(Landesirrenanstalt zu Studenz.) Es wurde daselbst Dr. Karl Ritter von Bleiweiß-Trstenitski zum dirigierenden Primararzte und der bisherige Hausarzt Dr. Stefan Divjak sowie Dr. Johann Robida zu ordinierenden Abtheilungssärzten ernannt. So ist nun eine ständige psychiatische Überwachung, resp. Behandlung der Irren endlich zur That sache geworden.

(Das Eislaufen der Schuljugend.) Wie im Vorjahr wird, wie verlautet, für die Schuljugend, welche am Eislaufen unter Tivoli nicht teilnehmen kann, auch für heuer der Eislaufplatz am Ternauer «Kern» gegen eine geringe Gebühr zur Verfügung gestellt werden. — o.

(Zur Volkszählung im Jahre 1900.) werden, wie wir vernehmen, die betreffenden Vorbereitungen bereits getroffen. — o.

(Zur Bauthätigkeit in Laibach.) In der heurigen Saison (von April bis November) wurden nachstehende Neubauten ausgeführt: Das zweistöckige Haus des Ad. Perles in der Preßengasse, das zweistöckige Haus der Frau Soš in der Nesselstraße, das einstöckige Gebäude der barthärz. Schwestern in der Radetzkystraße, das zweistöckige Haus des A. Korn in der Stomberggasse, das zweistöckige Haus des A. Paichel in der Bleiweißstraße, das Taubstummeninstitut in Ubmatt, das zweistöckige Gymnasialgebäude in der Coliseumgasse, der «Westnidorf» am Kaiser-Josef-Platz, das Auer'sche Gebäude an der Wienerstraße, das Weiser'sche Gebäude an der Trieserstraße, die einstöckige Villa der M. Staudacher in der verlängerten Klosterfrauengasse, das zweistöckige Haus der Kar. Kreis an der Petersstraße, das zweistöckige M. Samassa'sche Haus in der Franciscanergasse, das zweistöckige Haus des Joh. Grobelnik in der Spitalgasse, das zweistöckige zweite Grajzar'sche Haus in der Spinnergasse, zwei Gebäude am Moorgrund, das Haus des Dr. Dölen am Froschplatz, die Waschküche des künftigen Justizgebäudes. Außerdem wurden bei mehreren Gebäuden Reconstructionsarbeiten ausgeführt und an mehreren neuen Fassaden oder sonstige Renovierungen besorgt. Demoliert wurden: das Haus der Paluska'schen Erben auf dem Fallobplatz, jenes des Oroslav Dolenc auf dem Froschplatz, das städtische Parterrehäuschen am Polanadamm und je ein Haus in der Karungasse. — An Baumaterialien war kein Mangel fühlbar; Unglücksfälle kamen in der genannten Periode fünf vor, die Anzahl der Handlanger, Maurer, Zimmerleute etc. betrug etwa 2000. Außerdem wurden für verschiedene Handlangerarbeiten auch hiesige Zwangslinge sowie Straflinge aus Laibach und Marburg verwendet. — Die fremden Arbeiter haben bereits unsere Stadt verlassen. — o.

(Thierärztliche Wandervorträge.) Ueber den Besuch der vom k. k. Bezirkshierarzte Thomas Virgler im politischen Bezirk Gurlitsch abgehaltenen Wandervorträge geht uns die Mittheilung zu, dass an denselben in Großdolina 150, in Čatež 65, in St. Bartholomä 70 und in Landstrah 85 Personen teilgenommen haben. Die Vorträge wurden überall mit Beifall aufgenommen, und die Bevölkerung zeigte durch verschiedene Fragestellungen im Gebiete der Thierheilkunde ein großes Interesse an den populär gewordenen und für den Landwirt so nützlichen Belehrungen. — o.

(Zur Volksbewegung in Krain.) Im politischen Bezirk Stein (40.210 Einwohner) wurden im dritten Quartale des laufenden Jahres 53 Ehen geschlossen und 354 Kinder geboren. Die Zahl der Verstorbenen belief sich auf 229, welche sich nach dem Alter folgendermaßen vertheilten: Bis zu 5 Jahren 125, von 5 bis zu 15 Jahren 9, von 15 bis zu 30 Jahren 13, von 30 bis zu 50 Jahren 15, von 50 bis zu 70 Jahren 33, über 70 Jahre 34. Todesursachen waren: bei 4 angeborene Lebenschwäche, bei 12 Tuberkulose, bei 11 Lungenentzündung, bei 5 Diphtheritis, bei 2 Dysenterie, bei 6 Gehirnenschlagblut, bei 4 organischer Herzfehler, bei 4 bösartige Neubildungen, bei allen übrigen verschiedene sonstige Krankheiten. Verunglückt sind 6 Personen (1 überfahren, 1 durch Kohlenoxydgasvergiftung, 1 durch Mauereinsturz bei der Arbeit, 1 durch Sturz vom Dachgerüst, 1 im Holzschlag und 1 von einem umgefallenen Wagen erdrückt). Außerdem ereignete sich je ein Selbstmord und Todtschlag. — o.

(Sanierung der Landesfinanzen.) Am 28. d. M. soll, wie das «Fremdenblatt» berichtet, im Finanzministerium die Enquête über die Sanierung der Landesfinanzen beginnen. Sämtliche Landes-Ausschüsse wurden zur Entsendung von Vertretern eingeladen; als Referent dient der Ministerialrat Bernatzky fungieren.

(Zum Fremdenverkehr in Krain.) In der heutigen Frühjahrs- und Sommerszeit sind in Münkendorf bei Stein, woselbst in Gasthäusern 90, in Privathäusern 50 Fremdenbetten zur Verfügung stehen, 131 Parteien, und zwar 153 männliche, 269 weibliche, zusammen 422 fremde Personen eingetroffen. Von denselben waren 71 aus Krain, 179 aus anderen österreichischen Provinzen, 15 aus den Ländern der ungarischen Krone, 6 aus Bosnien und der Herzegovina, 17 aus Deutschland, 5 aus Frankreich, 127 aus Italien, 2 aus England. Von diesen Fremden verblieben dorthin 62 bis 3 Tage, 55 bis 7 Tage, 34 bis 14 Tage, 103 bis 3 Wochen, 59 bis 4 Wochen, 62 bis 5 Wochen, 32 bis 6 Wochen und 15 über 6 Wochen. — o.

(Ernteegebnisse.) Ueber den Ausfall der heutigen Ernten in den politischen Bezirken Gottschee und Voitsch geht uns die Mittheilung zu, dass dieselben im allgemeinen als mittelgut zu verzeichnen sind. — o.

(Aus Adelsberg) kommt uns folgender Bericht zu: Anstelle des jüngst verstorbenen Herrn Friedrich Bičić wurde am 15. d. M. für die restliche Periode Herr Josef Dekleva zum Bürgermeister für die Gemeinde Adelsberg gewählt. — Das neue Schulgebäude in Adelsberg ist im Rohbau glücklich unter Dach und Fach gebracht. Im kommenden Frühjahr werden die Arbeiten fortgesetzt werden, und im Herbst überstiebt dann die Schule in das neue Gebäude. Insofern man bis heute urtheilen kann, wird das neue Schulhaus eines der schönsten Gebäude in Adelsberg sein. Seiner Umgebung nach aber wird es jedenfalls als das am prächtigsten gelegene Gebäude des Marktes bezeichnet werden müssen. — Nachdem die Schulfrage einer baldigen und befriedigenden Lösung entgegensteht, befasst sich die ungemein thürige Ortsvermögensverwaltung recht angeleblich mit der Frage einer Wasserleitung. Die Vorarbeiten für die Realisierung des Unternehmens sind in vollstem Gange und erscheinen, wie man uns versichert, von bestem Erfolge gekrönt. Wasser ist in Menge vorhanden, und dasselbe ist auch laut einer sachmännischen chemischen Untersuchung bezüglich der Qualität von ausgezeichnete Güte. Hand in Hand mit der Wasserfrage geht die Kanalisierungsfrage, mit der sich die Marktverwaltung gleichfalls eingehend beschäftigt. In das Repertoire moderner und nothwendiger Einrichtungen für Adelsberg wurde auch die elektrische Beleuchtung des Marktes eingereiht. Die eine wie die andere Frage wurde und wird eingehend geprüft und studiert, sachmännischen Urtheilen unterbreitet und, soweit es die Umstände erlauben, in Angriff genommen werden. Wie man sieht, wird Adelsberg in kürzester Zeit viel größere Orte bezüglich moderner und zeitgemäßer Einrichtungen weit übertreffen und ein seines «Innen» würdiges «Außeres» erhalten. — o.

(Brand.) Am 11. d. M. brannte das Wirtschaftsgebäude des Johann Demšar in Dolenci, Gemeinde Bölland (Bez. Bischofslack), nebst allen Futtervorräthen und Wirtschaftsgerätschaften ab. Das Feuer kam in einem neben dem Wirtschaftsgebäude aufgestapelten Borrathe getrockneten Farnkrautes zum Ausbruch. Der Brand schadet sich auf den Betrag von 600 fl. dem eine Versicherungssumme von 600 fl. entgegensteht. In dem brennenden Wirtschaftsgebäude kamen auch zwei Stück Vieh um. — o.

(Eine reclamirte Grabschrift.) Man meldet aus Pola: Die Grabschrift des ungarischen Königs Salomon, welche infolge einer Intervention der gemeinsamen Regierung aus Pola zur Budapester Jubiläumsausstellung gebracht wurde, ist seither nicht dem Museum in Pola zurückgestellt worden. Es werden nun Reklamationen im Wege der historischen Centralcommission eingeleitet.

(Aus dem Polizeirapporte.) Am 14. d. M. wurden acht Personen verhaftet, und zwar sechs wegen Bacieren, eine wegen Excess, und eine wegen Verdachtes des Verbrechens des Diebstahls. — Matthias Rat, gewesener Knecht bei Georg Janković in der Bahnhofsgasse Nr. 27, wurde verhaftet, weil er dringend verdächtig erscheint, dem Janković eine goldene Uhr und andere Gegenstände im Werte von 300 fl. gestohlen zu haben. Rat trat gleich nach Verübung des Diebstahles aus dem Dienste. In letzterer Zeit unternahm derselbe mehrere Lustreisen, und zwar nach Wien, Budapest und Abazia. Auf diesen Reisen begleitete ihn ein gewisser August Knel, der schon öfters wegen Diebstahles abgestrafft ist. — o.

(Folgen der Lectüre.) Aus Oberhollabrunn wird gemeldet: Der fünfzehnjährige Gymnasiast Josef Müllner, der Sohn eines angesehenen Grundbesitzers aus dem nahen Kiendorf, war seit Wochen abgängig. Der Knabe hatte sich mit Geld versehen und Elternhaus und Schule verlassen, um in die Welt zu gehen. Vom einer hieher gelangten behördlichen Anzeige aus Triest ist der Flüchtling nunmehr beim Pelegrin

eines Schiffes nach Südafrika ohne Documente aufgefunden und deshalb zurückgehalten worden. Auf die Kunde hievon ist der Vater nach Triest abgereist, um seinen Sohn, der infolge der Lecture von Kriegsgeschichten den Plan gefasst hatte, zu den Buren abzusegeln, wieder zurückzubringen.

— (Aus Bischofslack) wird uns gemeldet: Am 16. d. M. um 3 Uhr früh brach im Dorfe Virlog, Gemeinde Altlaak, politischer Bezirk Krainburg, Feuer aus. Das mit Stroh gedeckte Haus des Webers Georg Bavoršnik, vulgo Potočnik, geriet auf eine bis jetzt unbekannte Weise in Flammen, denen sogar die allernothwendigsten Kleidungsstücke zum Opfer fielen. Das jüngste unter sechs Kindern wurde nur mit Mühe unmittelbar vor dem Einsturze des Hauses aus den Flammen gerettet. Die Versicherungssumme beträgt 300 fl., der Schaden hingegen wohl das Dreifache. Bemerkt sei noch, dass die Magd eines ziemlich weit von der Brandstätte gelegenen Hauses, den infolge des Brandes stark gerötheten Himmel bemerkend, alsbald mit dem Rufe die ganze Nachbarschaft alarmierte: «Der Komet kommt, Gott sei uns gnädig!» Die verständigere Hausfrau merkte indessen bald, dass es irgendwo brennen müsse, und so schickte sie sofort ihre ganze Dienerschaft den Unglücklichen zu Hilfe.

— (Laibacher «Kneippverein».) Die Statuten dieses neugegründeten Vereines wurden, wie wir vernehmen, behördlich genehmigt. Die «Kneippanstalt» wird auf städtischem Grunde im Tivoliwalde errichtet werden.

— (S.)

Theater, Kunst und Literatur.

* (Deutsche Bühne.) Die Wiederholung des amüsanten Schwankes «Zwei glückliche Tage» gewann gestern durch die Neubesetzung einiger Rollen. Fräulein Leiber spielte die junge Gattin des unternehmungslustigen Ingenieurs elegant und in liebenswürdigem Tone, Fräulein Petrovits gab den Bärtchen gewinnend und natürlich, soweit bei solchen Schablonenfiguren von Natürlichkeit überhaupt die Rede sein kann. Der Schwank scheint übrigens als Bühnenbücher eingeschoben worden zu sein, denn dem Souffleur war die Hauptarbeit zugedacht; überhaupt stand die Vorstellung weit unter dem Niveau der Erstaufführung. Das Theater war sehr schwach besucht; die Theaterin ist wird eben durch zugkräftige Novitäten gehoben werden müssen.

— (Aus der deutschen Theaterkunde.) Wie bereits mitgetheilt wurde, gelangt morgen Shakespeares «Sommernachtstraum» mit der vollständigen Musik Mendelssohn-Bartholdys zur Aufführung. Herr Director Dietrich hat das Werk glanzvoll ausgestattet, und der Inszenierung der Dichtung wird die größte Sorgfalt zugewendet. Die Vorstellung beginnt präzise um halb 8 Uhr; es wird gebeten, sich rechtzeitig einzufinden, damit jede Störung der Aufführung der herrlichen Ouverture, welche der Vorstellung vorangeht, vermieden wird. Die Aufführung des «Sommernachtstraum», welche eine künstlerische That bedeutet, wird — abgesehen von dem hohen inneren Werte des Werkes — durch die prunkvollen Costüme, deren Anfertigung nach Angaben des Obergarderobiers des k. k. Hofburgtheaters in Wien erfolgte, gewiss nicht verfehlt, eine ganz außergewöhnliche Anziehungskraft auszuüben. Die Vorstellung findet trotz der außerordentlich hohen Kosten bei gewöhnlichen Preisen statt.

Musica sacra.

Sonntag den 19. November (Heilige Elisabeth) Hochamt in der Domkirche um 10 Uhr: Namen Jesu-Messe von Robert Krawutschke, Graduale Choral, Offertorium von Bernhard Hahn.

In der Stadtpfarrkirche zu St. Jakob am 19. November Hochamt um 9 Uhr: Lateinische Messe in F-dur von Felix Uhl, Graduale «Diffusa est gratia» von Anton Foerster, Offertorium «Diffusa est gratia» von J. B. Tisch.

Neueste Nachrichten.

Reichsrath.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.
(Original-Telegramm.)

Wien, 17. November. Im Einlaufe befindet sich der fünfte Bericht des Finanzministers über die Verwendung der dem Finanzminister zur Einlösung der Staatsnoten zugewiesenen Landesgoldmünzen und ein Dringlichkeitsantrag des Abg. Doležal und Gessnossen, betreffend die Feststellung der Nationalitätenverhältnisse in Österreich bei der Volkszählung im Jahre 1900. Unter den Interpellationen befindet sich eine des Abg. Dz. ynski wegen der Erschießung eines österreichischen Staatsbürgers durch eine russische Grenzwache.

Das Haus geht zur Tagesordnung über, d. i. Verhandlung über die Regierungsvorlage, betreffend die Aufhebung des Zeitungs- und Kalenderstempels.

Der Berichterstatter des Pressausschusses Abgeordneter Sokolowski erklärt, die Aufhebung des Zeitungsstempels werde ganz neue Zustände im österreichischen Presswesen schaffen, weshalb es die Pflicht

der Legislative sei, die daraus sich ergebenden Consequenzen zu ziehen und eine den modernen Anschauungen entsprechende Reform der Pressgesetzgebung und der darauf bezüglichen Strafgesetzgebung vorzunehmen. Die Abschaffung des Zeitungsstempels sei der erste Schritt zur Entwicklung eines gesunden Presswesens. In dieser Hoffnung empfiehlt er den fast einstimmig gefassten Beschluss des Ausschusses, die Regierungsvorlage ohne jede Änderung sofort zum Gesetze zu erheben, zur Annahme.

Abg. Reisel betont gleichfalls die Nothwendigkeit einer durchgreifenden Reform der Pressgesetzgebung, namentlich die Aufhebung des Verbotes der Weiterverbreitung nichtperiodischer Druckschriften, und erwartet den einstimmigen Beschluss des Hauses, betreffend die Aufhebung des Zeitungsstempels.

Abg. Dziedzinski bespricht gleichfalls die Nothwendigkeit der Reform des österreichischen Pressgesetzes und wünscht u. a. die Entziehung der Judicatur der Geschworenengerichte über Ehrenbeleidigungen durch die Presse. Die Geschworenengerichte seien in Österreich vielfach noch nicht reif. Das gelte namentlich für Galizien, wo erst jüngst ein Geschworenengericht ein Urtheil gefällt hat, das der gesammten öffentlichen Meinung wie der der Presse schmerzlich widersprach. Der Polenclub werde für die Regierungsvorlage stimmen, doch enthalte dieses Votum nicht den Ausdruck des Vertrauens zur Regierung. Redner wiederholt die bereits gestellte Anfrage an die Regierung, auf welche Weise der Entfall der Einnahmen nach der Aufhebung des Zeitungsstempels gedeckt werden solle. Die Partei des Redners verwahre sich im vorhinein dagegen, dass dieser Entfall durch Mittel gedeckt werde, welche, wie beispielsweise die Erhöhung der Eisenbahntarife, noch tiefer in das wirtschaftliche Leben eingreifen als neue Steuern. (Beifall bei den Polen.)

Das Haus nimmt einen Antrag auf Schluss der Debatte an, und es sprechen noch die Generalredner Baljáš (contra) und Eg (pro). Auch Abg. Eg griff die Regierung an und meinte, die Regierung wolle die Aufhebung des Zeitungsstempels nur, um die Majorität zu unterdrücken. Während der Rede des Abg. Eg entsteht ein großer Lärm, hervorgerufen durch Zwischenrufe der Antisemiten und der Schönnerianer. Die Regierungsvorlage wurde hierauf in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Abg. Röhrer beantwortet eine Interpellation Luegers betreffs des Pestfalles in Triest und erklärt, dass die bacteriologische Untersuchung der mikroskopischen Präparate nach der Obduction des verstorbenen Bootsmannes des Dampfers «Polis Mytilene» Ramens Barbarissa den Verdacht der Pest bestätigt; alle Vorsichtsmaßregeln seien getroffen worden, seit dem Tode desselben sei ein neuer Fall nicht vorgekommen. Nachdem nun mehr als zehn Tage Incubationszeit ohne neue Fälle verstrichen sind, darf jeder weitere Anlass zur Beunruhigung als beseitigt erachtet werden. Redner spricht die Hoffnung aus, dass die unbedingte Offenheit und Objectivität, mit welcher die österreichische Sanitätsverwaltung, getreu den Beschlüssen der internationalen Conferenzen in Dresden und Venetia, beim Auftreten von Epidemiegefahr grundsätzlich vorgeht, auch im Auslande zur Hintanhaltung jeder unmotivierten Störung des Verkehrs aus Anlass dieses einzelnen Pestfalles beitragen werde. Nach der erwähnten internationalen Vereinbarung dürfen nur einheimische Infectionsherde Anlass zur Verkehrsstörung bilden.

Zum nächsten Punkte der Tagesordnung, Ministeranklage, spricht der Abg. Hoffmann v. Wellenhof und erklärt, die Regierung Thun hatte das Bestreben, den Parlamentarismus überflüssig zu machen. Die Regierung Thun und Raizl bilde ein dunkles Capitel in der österreichischen Geschichte. Mit dem § 14 wurde Missbrauch getrieben, da Verordnungen erlassen wurden, welche eine dauernde Belastung des Staatschafes bilden.

Abg. Fünke hebt hervor, dass das Ministerverantwortlichkeitsgesetz den Grundstein zum Constitutionalismus bilden. Thun entwürdigte die Verfassung durch Missbrauch des § 14.

Abg. Föchler richtet an den Präsidenten eine Anfrage, warum das Budgetprovisorium noch nicht auf der Tagesordnung stehe, und beschwert sich über die Aufnahme einer czechischen Petition in czechischer Sprache in das Protokoll.

Die Anfrage ruft großen Lärm bei den Czechen hervor.

Der Präsident antwortet, er konnte das Budgetprovisorium nicht auf die Tagesordnung setzen, da dringende Anträge nach der Geschäftsordnung vorher verhandelt werden müssen. Bezuglich der czechischen Petition beruft sich der Präsident auf die Geschäftsordnung, welche kein diesbezügliches Verbot enthalte. (Lärm links, Bravo rechts.)

Abg. Steinwender verweist demgegenüber auf den bisherigen Gebrauch. Selbst Abrahamowicz verweigerte die Aufnahme czechischer Interpellationen in das Protokoll.

Nächste Sitzung Dienstag.

Die Quotendeputationen.

Budapest, 17. November. Das ungarische Telegraphen-Correspondenz-Bureau meldet: Nach wiederholt im Laufe des Tages stattgehabter Berathung der Quotendeputationen wurde in der um 9 Uhr stattgefundenen Schlusskonferenz constatiert, dass eine Einigung betreffs Feststellung der Quotenziffer nicht erzielt wurde. Gleichzeitig wurde hinzugefügt, dass die im Laufe der Verhandlung abgegebenen Erklärungen für keinen der beiden Theile verbindlich und richtunggebend sein sollen. Der größte Theil der Mitglieder der österreichischen Quotendeputation reist im Laufe des morgigen Tages nach Wien zurück. Ebenso werden Graf Clary und Dr. R. v. Kniazilucki morgen nach Wien zurückkehren.

Budapest, 17. November. (Meldung des ungarischen Pol. Corr.-B.) Die ungarische Quotendeputation hielt um 10 Uhr vormittags eine Sitzung ab. Es wurde beschlossen, dass das Subcomité die Festhaltung an dem in den Wiener Verhandlungen behaupten Standpunkte, betreffend die Feststellung der Quotenziffer zwischen 33 und 35, mit dem österreichischen Subcomité verhandeln solle. Um halb 12 Uhr traten die beiden Subcomités zu einer gemeinsamen Berathung zusammen, die bis 1 Uhr währt. In derselben wurde von ungarischer Seite an das österreichische Comité das Ersuchen gerichtet, eine concrete Ziffer unter 35 namhaft zu machen, welche als Basis für die weiteren Verhandlungen dienen könnte. Das ungarische Subcomité wird dem Plenum der ungarischen Deputation um 4 Uhr Bericht erstatte. Um 6 Uhr werden die beiden Subcomités neuerlich zu einer gemeinsamen Conferenz zusammentreten.

Wien, 17. November. Die «Neue Freie Presse» meldet aus Budapest, dass der Kaiser heute vormittags die als Mitglieder der österreichischen Quotendeputation in Budapest weilenden Abgeordneten Jaworski und Rathrein zu sich berufen ließ. Das Blatt gibt der Meinung Ausdruck, dass die Audienz nicht allein mit der Quote zusammenhänge, nachdem nicht vorauszusehen sei, dass der Kaiser nur diese Mitglieder der Quotendeputation zu sich berufen hätte, wenn es sich nicht darum handeln würde, dass den Führern der Rechten die Anschauungen der Krone über die allgemeine Situation der inneren Politik zur Kenntnis gebracht werden. Das Blatt nimmt an, diese Intervention werde gewiss den Fortgang der legislativen Arbeit erleichtern.

Wien, 18. November. Den Blättern zufolge hätte der letzte Vorschlag der österreichischen Quotendeputation 34,52 p. Et., jener der ungarischen 34,25 p. Et. betragen, somit betrüge die Differenz 0,27 p. Et.

Die Pest.

Wien, 17. November. Die «Wiener Abendpost» meldet: Auch in den letzten 24 Stunden ist keine pestverdächtige Erkrankung in Triest vorgekommen. Nunmehr ist Triest seit dreizehn Tagen von einer solchen Erkrankung vollkommen frei.

Triest, 17. November. Der Generaldirektion des österreichischen Lloyd ist aus Porto Praja die Meldung zugekommen, dass der Lloyd-dampfer «Berenice» am 15. d. M. die Weiterreise nach Gibraltar angetreten hat. Das Befinden des erkrankten Steward ist unverändert. Derselbe konnte nicht ausgeschiffen werden, nachdem die Behörden dies nicht zugelassen haben. Das Befinden der übrigen Mannschaft ist gut.

Der Krieg in Südafrika.

London, 17. November. Reuters Office meldet aus Pretoria vom 9. d. M.: «Tipper's News» meldet: Es bestätigt sich, dass 3000 Buren auf Estcourt vorrückten. Dasselbe Bureau meldet aus Estcourt vom 16. d. M.: Heute früh gieng abermals ein Zug mit einer Colonne des «Roten Kreuzes» in der Richtung gegen Colenso ab, er lehrte jedoch ohne Todten und Verwundeten zurück. Der Feind theilte den Infassen des Buges mit, dass drei Engländer tot und neun verwundet seien, lehnte es jedoch ab, die Namen derselben anzugeben.

London, 17. November. «Daily Telegraph» meldet aus Estcourt vom 15. d. M.: Von den Mannschaften, die sich in dem Reconnoisierungszuge befanden, werden im ganzen 50 Dublin-Füsilier und ungefähr 40 Mann Durban-Infanterie vermisst. «Daily Mail» zufolge beträgt die Zahl der Verwundeten und Vermissten hundert. Die britische Truppenabtheilung bestand aus 170 Mann Infanterie und 10 Matrosen. «Daily Mail» meldet aus Laurenzo-Marquez vom 12. d. M.: Hier verlautet gerüchtweise, dass General Joubert bei einer Kanone der Buren gestanden sei, als die britischen Schiffskanonen plötzlich zu feuern begannen. Nachdem die Briten einen zweiten Schuss abgefeuert hatten, sei er von einem Granatsplitter getroffen worden.

Telegramme.

Wien, 18. November. (Orig.-Tel.) Die «Wiener Zeitung» veröffentlicht das Nothstandsgesetz.

Angefommene Freunde.

Hotel Elefant.

Am 13. November. Geel, Ingenieur, Wien. — Smil, Private, London. — Bittner, Werkführer; Gaiba, General, Leiter; — Dominik, Private, Eisnern. — Weislein, Kaufmann; Mohorčič, Kfm., Triest. — Spiz, Kfm., Warasdin. — Kernab, Kfm., Heil.-Kreuz. — Krey, Kfm., Wohlen. — Glück, Kfm., Klagenfurt. — Krämer, Kfm., München. — Mayer, Kfm.; Hefl, Kfm.; Steiner, Kfm., Wien. — Hanos, Kfm.; Böwenstein, Kfm., Gr.-Kanizla. — Supanek, Kfm., Wien.

Am 14. November. Baron Wallburg, Wien. — Samide, Privat, Gottschee. — Seeligmann, Privat, Triest. — Fritsch, Lehrerin, Tarnopol. — Thuma, Privat, Reisnitz. — Martinolich, Kfm., Triest. — Schulmeister, Kfm., Znain. — Altschull, Kfm., Prag. — Böhm, Kfm., Graz. — Mandl, Kfm.; Krenner, Kfm.; Staudinger, Kfm.; Wechsberg, Kfm.; Hochreiter, Kfm.; Müllner, Kfm.; Gessl sommt Bruder, Kfm., Wien. — Friedländer, Kfm., Schweidnitz. — Höfferer, Kfm., Brünn. — Löw, Kfm., Ugram. — Wucherer sommt Frau, Besier, Lees. — Dibid sommt Schwester, Privat, Idria. — Kleinberger, Kfm., Wien.

Hotel Stadt Wien.

Am 16. November. Mandl, Kfm., Vincenzehely. — Bingwanger, Kfm., Frankfurt a. Main. — Faidiga, sommt Frau, Gerichtsbeamter; Cavallieri, Student, Triest. — Mayer, I. I. Lieutenant i. d. R., Cilli. — Tertini, sommt Frau, Professor, Marburg. — Beniži, Kfm., Trento. — Gartner, Buchhalter, Latis. — Dr. Stempfhar, Advocate, Krainburg. — Neumann, Koppmann, Kaufleute, Budapest. — v. Spindler, Ingenieur, Marburg. — Spitzmüller, Holzhändler, Straßburg. — Mojsel, Spinger, Reiseende; Rößl, Buchhalter; Rossmann, Ebner, Mayer, Schwarz, Atlas, Flandrau, Schenker, Vinz, Reuter, Peter, Reich, Kaufleute, Wien.

Verstorbene.

Am 16. November. Matthias Košak, Taglöhner, 75 J., Reber 15, Lungentenzündung. — Johanna Osel, Tapezierergattin, 20 J., Triesterstraße 19, Lungentuberkulose.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Wetter	Zeit	der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0.0 abgelesen	Wind	Witterungsbericht nach Gefüllt	Wind	Ansicht des Himmels	Wetterbericht in Kilometer in 24 Stunden
17.	2 U. N. 9	743.0	5 5	NO. stark	halb bewölkt			
18.	7 U. Mg. 9	744.4	2 8	NO. stark	theilw. bew.			

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 4.1°, Normale: 3.2°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Juntel.

Staats-Wohltätigkeits-Lotterie. Wie in früheren Jahren, findet auch in diesem Jahre eine grosse Wohltätigkeits-Lotterie statt. An dem Eingewinne derselben partizipieren diverse wohltätige Anstalten. Der Spielplan bietet sehr günstige Chancen. Der Haupttreffer beträgt 150.000 Kronen, die Gesammtreffer 365.000 Kronen. Lose à 2 fl. sind in allen Staatsämtern und Trafiken zu haben. Die Bziehung findet am 30. December 1. J. statt. (4328a)

Die Firma Bauer & Cie., welche seit kurzem ihr nervenstärkendes Präparat „Sanatogen“ in den Handel bringt, hat sich durch die vielfach glänzenden Erfolge mit diesem Nährmittel veranlaßt gelehrt, ein Sanatogen-Kinder-Heim zu errichten, in welchem der Kräftigung und Stärkung bedürftige Kinder unmittelbar Eltern Aufnahme und Verpflegung finden, und zwar unentgeltlich. Das Kinder-Heim befindet sich in Berlin und steht unter Aufsicht eines Arztes. Zur Zeit werden nur solche Kinder aufgenommen, welche an sogenannter englischer Krankheit (Rachitis) leiden, wodurch ein sehr genaues Studium der Sanatogenwirkung in solchen Fällen ermöglicht werden soll, ohne daß eine Ablenzung auf andere Krankheitsbilder stattfinden kann und weil gerade bei Rachitis, wie bei allen Krankheiten, welche auf Nervenstörungen beruhen, das Sanatogen hervorragende Heilerfolge gebracht hat. Interessenten, Verz. u. s. m. erhalten durch das Bureau der Firma Bauer & Cie., Berlin, Adalbertstr. 41, nähere Auskunft. (4472a)

Ein fähiger junger Mann, beider Landes-sprachen mächtig und kaufmännisch gebildet, wird als (4486) 2-2

Handlungsreisender

im Spezereiwarenfache gegen Fixum und Provision sofort aufgenommen.

Schriftliche Offerte mit Angabe von Referenzen werden unter „Reisender“ an die Administration dieser Zeitung erbeten.

Calcium-Garbid
Hochprima
höchster Gasgehalt garantiert
ohne Russ.

Auskünfte und Preise beim Generalvertreter
Giulio di A. Levi, Triest
Via S. Spiridione Nr. 1.

Man gebraucht jetzt allgemein als Mund- und Bahnwasser das so schnell beliebt gewordene „Kosmin“, weil es nachgewiesenermaßen die Bähne conserviert, den Mund erfrischt u. das Bahnfleisch kräftigt. In dieser Wirkung

Flasche fl. 1 —, lange ausreichend, erhältlich in Apotheken, besseren Drogerien u. Parfümerien. General-Vertreter: E. Skriwan, Wien IX, Müllnergasse 3. (3791)



„Národná kavarna“.

Sonntag den 19. November 1899

Militär- Concert.

Anfang um 9 Uhr abends. Eintritt frei.

Zu zahlreichem Besuch lädt ein hochachtungsvoll

(4499) 1 Franz Krapež.

Laibacher Bicycle-Club.

Heute

I. Kegel-Abend.

Ort: Casino. Beginn: 8 Uhr abends.

All Heil!

Der Vorstand.

(4500)

Die Adler-Apotheke

Laibach (Stadt), Jurčičplatz

(Mr. Ph. Mardetschlaeger, Apotheker und Chemiker) empfiehlt:

frischen Leberthran, in Orig.-Flasch. von 35 kr. an; Med.-Cognac, in Flaschen von 40 kr. an; alle Medicinalweine, besonders China-Eisen-Malaga gegen Schwäche und Blutarmut, à 1 fl., 1-80 fl.; Orig.-Franzbrantwein, in Flaschen zu 40 u. 60 kr.; alle Zahn- und Mund-Reinigungsmittel, Specialität: Menthol-Mundwasser à 50 kr., Menthol-Zahn-pulver à 30 kr.

Neu: Echt amerik. Zahnpulver Dr. Lyons aus New-York, Orig.-Dose à 1 fl.

Kosmet. Mittel, Verbandstoffe etc.

Bestellungen per Post prompt.

Bei grösserer Abnahme Ermässigung und franco.

(4196) 26-4

Eine Dachwohnung

bestehend aus zwei Zimmern sammt Zubehör, ist sofort oder mit Februar-Termin zu vergeben. (4400) 2-2

Näheres bei Alois Vodnik, Steinmetzmeister, Bahnhofgasse Nr. 34.

28 goldene und silberne Medaillen und Diplome.

Schweizerische

Spielwerke

anerkannt die vollkommensten der Welt. (4373) 2-1

Spieldosen

Automaten, Necessaires, Schweizerhäuser, Cigarrenständer, Albums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Cigarrenetuis, Arbeitstischchen, Spazierstöcke, Flaschen, Biergläser, Dessertsteller, Stühle u. s. w. **Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet für Weihnachtsgeschenke, empfiehlt die Fabrik**

J. H. Heller in Bern (Schweiz).

Nur directer Bezug garantiert für Echtheit; illustrierte Preislisten franco.

Bedeutende Preisermäßigung.

Alles vergeht!

So ändern sich die Zeiten und die Menschen ändern sich auch.

Die Erde nimmt ihren regelmäßigen Lauf mit ihren zwei Polen, dem Nord- und dem Südpol, unbekümmert, ob sich die Menschen um die eigene oder um die Achse anderer drehen oder nicht.

Bei den Menschen gibt es auch zwei Pole und das sind der Sein- und der Haben-Pol; einer steht nämlich höher als der andere. Diese zwei Pole berühren sich sehr stark und das kann man am besten jetzt erkennen, wo die Engländer im Transvaal Plesch kriegen; die Buren haben nämlich das Letzte weggelassen und machen sich den „Ples“ draus, und weil wir uns gerade in Laibach befinden, wo dieses Wort zur Zeit in aller Munde liegt, möchten wir uns damit in den schönen geräumigen Localen **Herrengasse Nr. 3, II. Stock**, gerne etwas näher befassen! — Leider war auch von einem Untergange der Erde die Rede, weil es hieß, dass ein „Komet“ unsere Erde berühren werde, der aber wohlweislich und mit größter Vorsicht ausgewichen ist. Deshalb scheinen sich auch ihre Bewohner daran ein Beispiel genommen zu haben und dort, wo es heißt „Kommet!“, mit Vorsicht auszuweichen. (4461) 2-1

Lang.

MATTONI'S

GIESSHÜBLER

natürlicher
alkalischer

SAUERBRUNN

als Heilquelle seit Hunderten von Jahren bewährt in allen Krankheiten der Atmungs- und Verdauungsorgane, bei Gicht, Magen- und Blasenkatarrh. Vorzüglich für Kinder, Convalescenten und während der Gravidität. (438) 7

Bestes diätetisches und Erfrischungsgetränk.

In Laibach zu beziehen durch alle Apotheken, grösseren Spezerei-, Wein- und Delicatessen-Handlungen etc.

Oliverij Goldmark

(5003)

Chemische Farben

für Zimmermaler, Erdfarben für Maurer, grösste Auswahl, billige Preise, bei Brüder Eberl, Laibach, Franciscanergasse. Nach auswärts mit Nachnahme. (889) 11-8

Flaschenbier

aus dem Brauhause Perles.

Eine Kiste mit 25 Halbliterflaschen fl. 2-.

Bestellungen und Einzelverkauf: (3736) 9

Prešerengasse 7 im Vorhause.

General-Berater

in Laibach für Krain und die angrenzenden slovenischen Landesteile von alter, bestensförmiger heimischer Lebensversicherungs-Gesellschaft gegen Gebot, Reisepfennigvergütung und Provision sofort gejügt. **Anfänger**, der deutschen und slovenischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, sollen sich Sonntag den 19. d. M. zwischen 9 und 12 Uhr vormittags im Hotel „Stadt Wien“, Zimmer Nr. 11, einfinden. (4491) 2-2

Keine Hausfrau

wird einen Versuch mit Schichtse neuer (3523) 17-11 Bleichseife bereuen.



Sie ist ein vollkommenes, keiner Zusätze bedürfendes Wasch- und Bleichmittel; vereinigt außerordentliche Reinigungskraft mit grösster Ausgiebigkeit und ist vollkommen unschädlich für Wäsche und Hände.

G. FLUX

Herrengasse Nr. 6 (4498)

Wohnungs-, Dienst- und Stellenvermittlungs-Bureau empfiehlt und placierte Dienst- und Stellensuchende aller Art, insbesondere solche mit schönen Zeugnissen, für Laibach und auswärts. Gewissenhafte, möglichst rasche Besorgung zugesichert.

Prodajalnice v najem.

V poslopiji meščanske imovine v Ljubljani je več v Lingarjevih ulicah in proti Pogačarjevemu trgu ležečih prodajalnic za znižano najemino

takoj ali od 1. februarja 1900 oddati v najem.

Pogoje pove in pojasmila podeli mestni gospodarski urad ob navadnih uradnih urah.

Mestni magistrat v Ljubljani

dné 13. novembra 1899.

(4501) 3-1 Župan: Iv. Hribar

